

Deutschlands Platz an der Sonne

Im Schauspiel der Kolonialreiche hatte Deutschland als Schauspieler einen ziemlich späten Auftritt. Während Großbritannien und Frankreich seit dem sechzehnten Jahrhundert ihren Platz auf der Bühne hatten, kam Deutschland bis 1884 nicht in Szene.

Deutschland musste sich lange mit der Gründung eines Reiches herumschlagen, und es konnte kein Hauptdarsteller sein, weil es nicht einmal als geeinter Akteur auftreten konnte, so uneinheitlich war bis 1871 das Gebiet des heutigen Deutschlands. Der Krieg zwischen Frankreich und Preußen ging damals gerade zu Ende und das Land „Deutschland“ ist zum ersten Mal in Erscheinung getreten. Vor dieser Einigung gab es nämlich zahlreiche kleine Staaten, und erst nachdem sie zusammen gekommen waren, konnten sie an die Gründung eines Reiches denken.

Damals wurde geglaubt, dass der Besitz von ausländischen Gebieten sowohl ein Zeichen für „Nationalität“ als auch eines für Macht war. Deshalb war Deutschland natürlich bestrebt, sein Debüt im Kolonialtheater zu machen.

Bald nach der Einigung hatte Deutschland die Handelsverbindungen genutzt, um mit Volksstamleitern in Afrika und dem Pazifik Verträge abzuschließen, und Grundstücke zu erwerben. Afrika ist in den 1880er Jahren in die Hände von europäischen Machthabern geraten, und zwar als einfach besiedelbares Hoheitsgebiet. Die Szene „Afrika“, war deswegen die ideale Gelegenheit, einen grandiosen Auftritt zu machen, in dem Deutschland überseeische Gebiete eroberte. Nachdem das „Gerangel um Afrika“ zwischen den europäischen Machthabern begann, fand im Jahre 1884 die Berliner Konferenz statt, um die Kolonialisierung formell zu legitimieren. Wie bei allen Kolonialreichen gibt es jetzt Streit darüber, wie gerecht diese „Einigungen“ für die Eingeborenenstämme waren.

Während des frühen zwanzigsten Jahrhunderts folgte der nächster Akt. Deutschland hat viel in die Modernisierung der Kolonien investiert. Ein Großteil der Verbesserungen wurde nicht gemacht, um das Leben der Einheimischen zu verbessern, sondern um ein „neues weißes Afrika“ zu erschaffen. Nichtsdestotrotz wurden Verbesserungen erreicht: Straßen, Eisenbahnlinien, Schifffahrts- und Telegrafengesellschaften wurden auf dem Laufenden gehalten, und in jeder Kolonie wurde der Bau von Schulen und Krankenhäusern angefangen. Bei den Zuschauern war das Kolonialreich sehr beliebt. Im Jahre 1887 wurde die „Deutsche Kolonialgesellschaft“ gegründet, um die Öffentlichkeit über das Kolonialreich zu informieren, um es zu fördern und Mittel dafür aufzubringen.

Deutschlands Zeit auf der Bühne war aber recht kurz. Der letzte tragische Akt war wohl, als es nach dem ersten Weltkrieg im Versailler Vertrag gezwungen wurde, seine ausländischen Hoheitsgebiete dem Völkerbund abzutreten. Für Frankreich und Großbritannien ging das Schauspiel bis in den 1950er Jahren weiter, während Deutschland hinter der Bühne zuschauen musste.